

Zeitschrift:	Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2
Herausgeber:	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Band:	26 (1974)
Artikel:	Stand der Kirchenmusik in der Church of England
Autor:	Wulstan, David
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-858863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stand der Kirchenmusik in der Church of England

Die eigentliche Church of England schließt die Kirchen von Wales und Irland und die Episkopalkirche von Schottland nicht ein. Es besteht jedoch Kommunionsgemeinschaft dieser Kirchen mit der Church of England. Die Church of England ist die vorherrschende Konfession des Landes und wurde zur Zeit Heinrichs VIII. reformiert. Die römisch-katholische Kirche lebte jedoch weiter und bildet zusammen mit den anderen späteren Dissidenten der Church of England (Methodisten usw.) bei weitem die größte religiöse Gruppe (christlich und nichtchristlich) des Landes. Die Gottesdienstsprache ist englisch, auch wenn in theologischen Seminaren, Kathedralen und ähnlichem für einige Teile des Gottesdienstes lateinisch verwendet wird.

Die kirchenmusikalischen Gebräuche weichen stark voneinander ab, je nachdem ob es sich um Kirchen handelt, denen ein professioneller Chor zur Verfügung steht (Kathedralen, Seminare) oder um Gemeinden am anderen Ende des Spektrums, wo es überhaupt keinen Chor, sondern nur Gemeindegesang gibt.

Abgesehen von den genannten Sängern ist der Organist (gewöhnlich gleichzeitig Chorleiter) fast immer bezahlt, jedoch selten als Vollbeschäftiger. In kleineren Kirchen kriegt der Kirchenmusiker nur ein Honorar, wenn er überhaupt bezahlt wird.

Kirchenmusiker an Kathedralen werden ausgebildet, indem sie dort zunächst eine Assistentenstelle als Organist versehen. Bei einigen Pfarrkirchen ist es ähnlich. Viele sind auch Autodidakten. Die königlichen Kirchenmusikschulen bieten Kurse für Organisten und Sänger an. Obwohl die Zielsetzung anerkennenswert ist, werden die dort erreichten Leistungen von anderen Berufsmusikern nicht immer sehr hoch eingeschätzt. Geistliche werden an den meisten Seminaren bis zu einem gewissen Grad kirchenmusikalisch ausgebildet. Auch die RSCM bietet ihnen Kurse an.

Es gibt keine bewußte Unterscheidung zwischen Volksmusik (wenn man die Popmusik ausschließt) und Kunstmusik. Je professioneller die zur Verfügung stehenden Kräfte sind, desto stärker liegt der Akzent auf der Kunstmusik.

Es gibt zahlreiche Kirchenmusikkonzerte außerhalb des Gottesdienstes, je nach den örtlichen Gegebenheiten.

Die Hauptprobleme der Kirchenmusikpflege:

- a) Eine größere Einheitlichkeit wäre wünschenswert zum Beispiel im Psalmsingen und in der Übertragung des römischen Chorals. Auch die Versionen von Kirchenliedern weichen häufig voneinander ab.
- b) Für die mittleren bis kleinen Gemeinden wird bessere Musik benötigt. Leider wurde von der RSCM zum Teil zweitklassiges Material propagiert. Wenn der Gemeindegesang gefördert werden soll, braucht man auch passende Musik und nicht solche, die für professionelle Kräfte gedacht ist.
- c) Das Niveau der Kirchenmusik an Kathedralen ist häufig nicht hoch genug. Dies ist wohl manchmal auf die Isolierung von anderer professioneller Musik zurückzuführen.
- d) Bei den Aufführungen alter Musik stößt man manchmal auf eine erschreckende Ignoranz. Wie in der weltlichen Konzertmusik liegt dies häufig an schlechten Ausgaben und der schlechten Kommunikation zwischen Musikforschung und Aufführungspraxis.
- e) Guter Gemeindegesang muß gefördert werden. Musiker und Gemeinden sind in diesem Punkte gleichermaßen schuldig.

An vielen Orten wird zurzeit experimentiert, am offenkundigsten mit der bereits erwähnten Popmusik. Allerdings gibt es wohl kein gemeinsames Konzept, sondern die Neuerungen werden von jeder Gemeinde individuell vorgenommen.

Insgesamt gibt es nur wenige interkonfessionelle Beziehungen, die den kirchenmusikalischen Aspekt betonen, von gemeinsamen Gottesdiensten, in denen Kirchenlieder gesungen werden, einmal abgesehen. Auch in internationaler Beziehung scheint die Church of England hauptsächlich Kontakte mit ihren Schwesternkirchen zu pflegen.

Obwohl ich den größten Teil meines Lebens als professioneller Kirchenmusiker verbracht habe, habe ich zurzeit keinen festgelegten Verantwortungsbereich. Ich gebe jetzt vor allem alte Musik heraus und führe sie auch auf. Mein Chor hat den einmaligen Klangcharakter der englischen Chöre des 16. Jahrhunderts wieder ins Leben gerufen. In der Herausgabe und Aufführung englischer Musik des 16. Jahrhunderts für den lateinischen wie den englischen Gottesdienst sehe ich eine meiner Hauptaufgaben. Durch Funk- und Plattenaufnahmen sowie durch Noteneditionen hoffen wir, bis zu einem gewissen Grad Einfluß auf die englische Kirchenmusik nehmen zu können. Ich komponiere auch und fördere neue Musik, aber ich verbringe mehr Zeit am anderen Ende der Musikgeschichte, nämlich bei der Erforschung sehr früher (jüdischer, babylonischer usw.) liturgischer Musik. Unsere Konzerte enthalten immer einen ausgewogenen Anteil an ganz früher und mittelalterlicher Musik. Zur Weihnachtszeit versuchen wir das Publikum von der mehr kommerziellen Musik wegzuführen, indem wir eine künstlerische Alternative anbieten, die in vielen Fällen für Laienaufführungen ohnehin angebrachter ist.

David Wulstan, Oxford